

Meine Freiheit und mein Leib. Oder: Über das Leben im Hier und Jetzt.

Impuls zum Kongress: Leben.Würde 2025

Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Passau

Meine Freiheit – Welche Freiheit?

- Ich spreche als Christ – und bin der Überzeugung, dass das Christentum ein eigenes, existenzielles Verständnis von Freiheit hat, das sich von anderen Weltanschauungen, Philosophien und Religionen unterscheidet.
- Natürlich bin ich zugleich der Meinung, dass dieses Verständnis auch universale Gültigkeit hat, da es um eine Freiheit geht, die von Christus kommt, und die Christus ausnahmslos allen Menschen anbieten will.
- Und weil sich menschliche Freiheit immer im Hier und Jetzt vollzieht, haben wir zudem als Christen ein eigenes, auch wieder von anderen unterschiedenes Verständnis von Leib und Leiblichkeit – im Blick auf dieses Verstehen von Freiheit
- Paulus, Gal 5:13: „Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!“

Erscheinungsformen von Freiheit

- Wenn es Freiheit gibt, kann der Mensch einen neuen Anfang setzen in einer Welt, die von Ursache und Wirkung bestimmt ist
- Die Willensfreiheit (Freiheit zu etwas)
- Die Handlungsfreiheit (Freiheit von etwas)
- Freiheit der Exzellenz: Disziplinierung des Verlangens, die das Gute zuerst möglich und dann mühelos macht (S.-T. Pinckaer OP)
- Freiheit in der Liebe: Im Herzen eines anderen die Person werden, die man ist und sein kann.

Die Freiheit und das Herz

- Das Herz ist vor allem biblisch verstanden die **Personmitte**, der innere „Ort“ tiefen Entscheidungen eines Menschen, der Ort der inneren Einheit von Wollen, Wünschen, Fühlen, Erkennen, Denken....
- Aber dieser „Ort“ ist nicht so sehr ein „Ich-Punkt“, sondern eher ein „tiefer, weiter, offener Raum“ – in den die äußere Welt „Einlass“ bekommen kann.
- Das Herz ist also in der Tiefe nicht zuerst ein „Ort der Kontrolle“, sondern eher der Ort der offenen Bereitschaft, der Beziehungsfähigkeit, der „Ich-Vergessenheit“. Denken wir an einen Satz wie: Ein Mensch tut etwas „mit ganzem Herzen“.
- Und es ist Sitz des Ge-wissens (Vorsilbe „Ge“ für eine Art Gesamt- oder Grundeinsicht in das, was gut oder böse ist)
- **Aber:** Unser Herz ist auch verwundet, desintegriert, in sich eingedreht (cor incurvatus in se), erlösungsbedürftig.
- Ez 36:26 „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.“

Kleine Phänomenologie der Freiheit – Über das Zuhören und das Herz

Das Zuhören und das Herz

- **Wie hört ein wirklich hörender Mensch?**
- „**Ganz Ohr sein**“: Ganz geöffnet sein auf den Anderen hin, mit allen geistigen und emotionalen Kräften, räumlich gesprochen: offen, weit, tief. Gleichzeitig: Nähe, Wärme, Ein-Fühlung
- In der Fähigkeit zur **Freigabe**: Im Erwarten-können, Im Geduld-haben (= hypo-mone – darunter bleiben)
- Der Hörende weiß: Der andere Mensch **ist von meiner Art** und doch immer auch **abgründig** anders.
- Das heißt: Er öffnet sich ganz auf den Anderen hin (vertrauensvoll) und ist doch dabei **nicht besitzergreifend**. Wie die Hand, die be-greift oder im Zu-greifen erst wirklich angemessenes Be-greifen lernt.
- Es gibt also ein Hören, das angemessen Raum geben und mitten darin zugleich frei-geben kann. **Ein hörendes Halten/Tragen, das zugleich frei sein lässt**. Der Angehörte sagt dann etwa: „Bei dir fühle ich mich geborgen/angenommen/zuhause....!“

Das Zuhören und das Herz

- Papst Franziskus: **Zuhören hat theologische Dignität** – Gott hört den Schrei seines Volkes (vgl. Ex 2,24)
- 1Kön 3:9 König Salomo: „Verleih daher deinem Knecht **ein hörendes Herz**, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht.“
- Aber die Schrift weiß damit auch: Das Herz ist nicht immer nur geduldig hörend, vorurteilsfrei offen und zugewandt.
- Es ist auch „arglistig ohnegleichen und unverbesserlich“ (Jer 17,9)
- Das Herz neigt also z.B. auch zu: Manipulation, Dominanz, Besitzergreifung, Parteilichkeit, Ungeduld, Unterwürfigkeit uvm.
- An mich selbst gefragt: Wer von uns könnte schon sagen, dass er in persönlichen Beziehungen nie manipulativ wäre?
- Das ist einer der Gründe, warum uns Jesus „**ein neues Herz**“ geben will.

Das Zuhören und das Herz

- Denn: **Wir sind grundsätzlich Gemeinschaftswesen** und sehnen uns im Grunde immer nach Verstehen und Verstanden-werden, nach Annahme, Bejahung, unkomplizierter Gemeinschaft.
- Und wir suchen daher ständig nach Möglichkeiten, **den Abgrund zwischen mir und dem Anderen zu überbrücken.**
- Und wir tun es auf vielerlei legitime Weisen – in unserer Fähigkeit zur Empathie, in der Einschätzung wie viel Nähe angemessen ist, etc. (Biblisch: „Klug wie Schlangen, arglos wie Tauben“)
- Und zugleich sind wir fortwährend in der Versuchung **zu kontrollieren**, um nicht zu viel Nähe zu riskieren, um nicht zu viel Verwundung oder Enttäuschung zu erleben
- Oder um selbst der „**Herr**“ über den dosierten Abstand oder die Nähe zu bleiben; oder sogar Herr über den Anderen.

Das Zuhören und das Herz

- Denn: Die Fähigkeit zur Freigabe setzt eine bestimmte Art von **Absichtslosigkeit** voraus – die zunächst nicht einfach etwas „für sich“ sucht oder will.
- Sie schaut von sich weg und ist auf den Anderen und/oder die besprochene Sache hin - ganz offen.
- Sie kann warten, hat Geduld, und er-wartet zugleich nicht einfach Bestätigung.
- Ein solches Hören lässt den Sprechenden „**eintreten**“ in den Innenraum des Hörenden – und lässt ihn sich von sich her sagen.
- Solches Hören tritt auf die Seite des Sprechenden und „trägt“ ihn in gewisser Weise; weil es in absichtsloser Zuwendung „**darunter**“ bleibt.
- So kommt es, dass ein Sprechender sich im Innenraum eines Hörenden oft selbst besser verstehen lernt als er sich selbst zuvor verstanden hat. Solches Hören kann also **frei setzen**.

Das Zuhören und das Herz

- Und vielleicht sehen wir nun, dass ein Mensch, der wirklich hören und damit freigeben kann, selbst ein freier Mensch sein muss (wenn nicht grundsätzlich, dann hoffentlich jeweils im Gegenüber zu der Person, die er hört)
- Umgekehrt: Wenn das Herz **verwundet oder gebrochen also unfrei ist**, verschließt es sich leicht selbst, unterwirft sich der „**Ich-Kontrolle**“ oder wird **begierig nach Festhalten des Anderen**. Das „cor incurvatus“ zieht den Anderen in sich hinein.
- In einem solchen Herzen neigen Triebe, Gefühle und das Denken zur jeweiligen Verselbständigung. Der Mensch ist des-integriert, haltlos, getrieben von Ängsten, von Ich-Sucht, Neid, Komplexen u.v.m.
- Das **innerlich leere, das unfreie Ich** wird **süchtig** nach Anerkennung, Macht, Sicherheit, Reichtum, Vergnügen, Ablenkung.... , weil von der Tiefe des Herzens losgelöst.
- Gen 3: Abkehr von Gott: Scham – Furcht – Anklage gegen Andere

Werde, der Du bist!

- Liebe und Zuwendung können die **tieferer Freiheit** wiederherstellen:
- In Gegenwart eines freien Menschen, der dich einfach absichtslos gern hat, kannst du dich selbst öffnen – und lernst auch selbst das Gern-haben des anderen.
- Du öffnest Dich, weil Du Dich „im“ Herzen des Anderen gesehen, angenommen und getragen fühlst.
- Und Du lernst, was es heißt: **Freiheit ist im Herzen eines Anderen ich selbst sein dürfen und ich selbst werden dürfen.**
- **Daher heißt Freiheit auch: Einem Anderen das eigene Herz so zu öffnen, dass er selbst darin immer freier werden kann.**
- „Person ist jene Freiheit von sich selbst (d.h. frei von der incurvatio in seipsum), die einer anderen Person (Freiheit) *in sich* Lebensraum und Stimme geben kann und umgekehrt. Das Personsein im dreifaltigen Gott ist über den Menschen als dessen analoge Verwirklichung der Urgrund von Symbolik und Sakramentalität in dieser Welt.“

Werde, der Du bist!

- Solche Freiheit vollzieht sich ganz konkret, im Hier und Jetzt.
- In der Fähigkeit, vorbehaltlos offen zu sein auf den Anderen hin: mit Leib und Seele, Willen, Gefühlen und Verstand.
- Der hörende Mensch ist „ganz da“. Er öffnet sich ganz – und gibt sich damit ganz.
- Er antwortet und verantwortet den Anderen im konkreten, leib-seelischen Leben.
- Er ist darin liebesfähig (geworden).
- Aber **wie** wird man in diesem Sinn liebesfähig, wenn die Welt und der Andere in der Tiefe nie völlig vertrauenswürdig sind, sondern immer auch bedrohlich, verletzend, enttäuschend?

Frei in Christus

Frei in Christus

- Die Fähigkeit zu lieben gibt es in dieser Welt nicht, ohne die Fähigkeit, sich verwundbar zu machen.
- Liebe, die in dieser Welt diesen Namen verdient, die also nicht kaschierter Egoismus ist, gibt es nicht, ohne die Fähigkeit zu leiden und mitzuleiden. („Ich kann dich leiden!“)
- Und zwar auch wieder ganz: Auch physisch und psychisch, mit Leib und Seele.
- Wenn aber die Fähigkeit freizugeben und wenn auch das eigene Freiwerden Liebe voraussetzen, dann werden wir nie wirklich frei, es sei denn, wir werden Menschen, die sich verwundbar machen und die bereit sind, Verantwortung für Andere zu übernehmen.
- Personen sind die einzigen Wesen, die wir kennen, die in der Lage sind, Versprechen zu halten. Versprechen-halten macht uns mehr zu denen, die wir sind und sein können.

Frei in Christus

- Das gebrochene oder verwundete Herz in mir glaubt nicht, dass es wirklich möglich ist, restlos zu vertrauen und sich ganz zu geben.
- Um dieses ungläubige Herz zu erlösen, hat sich Jesus mit seinem eigenen Herzen ganz gegeben und sich das Herz buchstäblich brechen und durchbohren lassen.
- Damit wir lernen, **in diesem Herzen**, in diesem „gottmenschlichen Innenraum“ neues Vertrauen zu leben – und Anderen Menschen in uns Raum zu geben. Im Hier und Heute. Das heißt: Lieben zu lernen.
- **Röm 8:2** Das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus hat dich freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.
- Freiheit im tiefsten, vor allem im christlichen Sinn heißt dann: „**Im Herzen Jesu man selbst werden dürfen**“.

Frei in Christus

- Jesus sagt in seiner äußersten Hingabe am Kreuz – und damit auch in der Eucharistie/im Abendmahl: „**Das ist mein Leib und mein Blut, mein aufgestochenes Herz und mein Geist für Dich**“.
- Wir dagegen neigen immer wieder dazu zu sagen: **Das ist mein Herz und mit ihm mein Leib und mein Blut – zuerst und vor allem für mich.** (My body, my choice)
- Es gibt diese Seite in jedem von uns, die sich weigert, sich selbst wirklich zu geben – um darin für den oder die Anderen Verantwortung zu übernehmen.
- Aber das Leben in seiner Würde zu schützen, die durch Christus den Menschen neu gegeben wurde, bedeutet genau dies: Mit ihm zu lernen, jedem menschlichen Leben in uns den Raum zu geben, damit es leben lernt und lieben lernt - und darin in eine tiefe menschliche Freiheit finden kann.
- Ein solches Bemühen lebt aus dem Vertrauen, dass wir getragen sind – auch dann noch, wenn unser Leben tödlich bedroht ist.
- Es macht uns zu Menschen, die wir sein können und sein sollen – und die darin den tiefsten Sinn menschlichen Lebens finden können.

Frei in Christus

- Mit dem, was ich versucht habe zu sagen, kann auch ein tieferer Blick auf wesentliche Themen von Lebensschutz und Würde des Lebens gelingen:
- Nur zwei Aspekte dazu in Frageform:
- Wie schauen wir von hier aus auf Frauen, die ungewollt schwanger sind? Welcher Einsatz wäre von uns gefordert, hier fürsorglichen Herzensraum für die Frau zu eröffnen, damit sie ihrerseits auch dem werdenden Kind den Raum geben kann, der für sein Wachstum nötig ist? Was sind wir bereit, dafür zu investieren und auszuhalten?
- Am Lebensende: Wie können wir Sterbenden immer noch so begegnen, dass auch sie darin wachsen können, sich in Freiheit ihrem Getragensein von ihrem Schöpfer zu überlassen. So dass wir diesen Zeitraum des Sterbens nicht von uns aus künstlich oder gar gewaltsam verkürzen dürften. Denn womöglich ist gerade dieser Zeitraum des Sterbenlernens, derjenige Zeitraum und Herzensraum in dem ein Mensch seine wichtigste Aufgabe immer noch lernen kann, nämlich ins rechte (Herzens-)Verhältnis zum eigenen Schöpfer zu kommen. Und auch damit das eigentliche Lebensziel zu erreichen?